

Clytus lama* Muls. als Schädling in verarbeitetem Holz.(Coleoptera: Cerambycidae.)*

Von H. Maercks,

Fliegende Station Oldenburg der Biologischen Reichsanstalt.

(Mit 1 Textfigur.)

Ein in der Siedlung Oldenburg-Krusenbusch wohnendes junges Ehepaar bemerkte im Frühjahr 1942 im Schlafzimmer nachts eigentümliche schabende und kratzende Geräusche, die aus dem Kopfende des einen Bettes kamen. Eingehende Untersuchung des Bettgestells förderte nichts Verdächtiges zu Tage, auch fanden sich keine Bohrlöcher. Ende Mai wurden die Geräusche besonders störend. Im Laufe der ersten Juni-Woche entstanden im Kopfende des Bettes nacheinander 5 ovale Löcher. Sie lagen in einer Reihe senkrecht untereinander. Die Entfernung des obersten Loches vom unteren Rand der waagerechten Bettkantenverzierung war 7 mm. Die anderen Löcher folgten in Abständen von 4, 11, 21 und 11,5 cm. Die Lochreihe war von der linken Kante des Kopfgestells 52 cm und von der rechten 40 cm entfernt. Die lichte Weite des einzelnen Loches maß in der Längsrichtung 3 mm, in der Querrichtung 2,3 mm.

Um dieselbe Zeit entdeckte man im Bett nacheinander drei Käfer. Am 6. Juni fand sich auf dem Dachboden an einem Sack ein weiterer Käfer. Der fünfte wurde nicht gefunden. Das Schaben und Kratzen hörte nun auf. Der Siedler schickte einen der Käfer an das Pflanzenschutzamt Oldenburg, das ihn an mich weiter gab.

Der Käfer (Fig. 1) ist 14 mm groß, schwarz mit schwefelgelber Flügelzeichnung. Die Schenkel sind schwarzbraun, Schienen und Tarsen rotbraun, die Fühler dunkelbraun. Das Deutsche Entomologische Institut, Berlin-Dahlem, bestimmte ihn als *Clytus lama* Muls., ein in den mitteleuropäischen Gebirgen an Fichte, selten an Kiefer vorkommender Bockkäfer.

Clytus lama wird von Schimitschek als Forstschädling beschrieben¹⁾. Im Herbst 1926 zeigte sich Larvenbefall an 40—45jährigen Lärchen im vorderen Wienerwald (Forstwirtschaftsbezirk Purkersdorf, Meereshöhe 239 m, Niederschlagsmittel 790 mm). Die primäre Ursache des Absterbens waren ungünstige Standortverhältnisse: schwerer verästeter Boden, während die hier nicht standortgemäße Lärche einen hohen Lockerheitsgrad des Bodens bei genügender Feuchtigkeit verlangt. Die Larven fraßen im Splintanteil des Holzkörpers unregelmäßig nach

¹⁾ Schimitschek, E.: *Clytus lama* Muls. (*Cerambycidae*), ein bis jetzt wenig beachteter technischer Schädling an Nadelhölzern. Centralbl. ges. Forstwesen, 54, 18—26, 1928 und Ztschr. angew. Ent., 14, 384—388, 1928.

allen Richtungen verlaufende und mit feinstem Bohrmehl fest und dicht verstopfte Gänge, die das Holz weitgehend entwerteten. Die im Herbst 1926 gefundenen Larven waren von verschiedener Größe. Sie ergaben ab Frühjahr 1927 in Zimmerzucht alle vom 16.—31. Mai 1927 den Käfer, was für eine einjährige Generation spricht. Nach Schimitschek befällt der Käfer auch andere Nadelhölzer, so z. B. Weißkiefer und Zirbe. Stets ist der Befall sekundär an Stämmen, die bereits durch andere Ursachen kränkeln oder absterben.

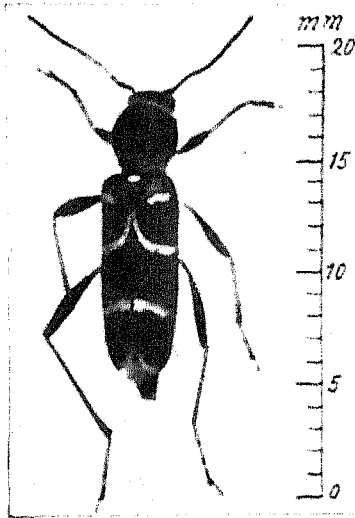


Fig. 1. *Clytus lama* Muls.

Aufnahme: Dr. Breuer.

Über von *Clytus lama* verursachte Schäden in verarbeitetem Holz war bisher nichts bekannt. Der Siedler hatte die Schlafzimmermöbel als Fabrikware im Dezember 1940 von einem Tischler in Bardenfleth bei Oldenburg gekauft. Sie waren aus Fichtenholz gefertigt und mit Eiche furniert. Die Larven müssen schon vor der Verarbeitung im Holz gewesen sein. Da sich erst im Juni 1942 die Käfer ausbohrten, hat die Entwicklung mindestens 2 Jahre gedauert.